

Abkürzungen und Zeichenerklärungen

Abkürzungen der Druckverfahren:

Bdr.	= Buchdruck
Ldr.	= indirekter Hochdruck (Letterset)
Odr.	= Offsetdruck
Pdr.	= Prägedruck
RaTdr.	= Rastertiefdruck
Str.	= Steindruck
STdr.	= Stichtiefdruck (Stahl- oder Kupferstich)

Abkürzungen der Farbenbezeichnungen:

bl.	= blau
bräunl'	= bräunlich
dkl'	= dunkelgelblich
gelbl'	= gelblich
grünl'	= grünlich
lebhl'	= lebhaft
or.	= orange
rötl'	= rötlich
schw.	= schwarz
schwärztl'	= schwärzlich
ultram.	= ultramarin
vio.	= violett
mfg.	= mehrfarbig

Andere Abkürzungen und Abkürzungszeichen:

Platten, Typen und Trennungsarten:

Pl	= Platte
T	= Type
gez.	= gezähnt
K	= Kammzählung
Ks	= Kastenzählung
S	= integrierte Schließperforation
L	= Linienzählung
~	= Zählung richtungsvertauscht
☐	= durchstochen
☐	= geschnitten
U	= ungezähnt
Ul	= links ungezähnt
Ur	= rechts ungezähnt
Uo	= oben ungezähnt
Uu	= unten ungezähnt
Us	= senkrecht ungezähnt
Uw	= waagrecht ungezähnt
Udr	= dreiseitig ungezähnt
Uzw	= zweiseitig ungezähnt
UMs	= waagrechtes Paar, Mitte ungezähnt
UMw	= senkrechtes Paar, Mitte ungezähnt

Wasserzeichen:

oWz	= ohne Wasserzeichen (Bezeichnung nur in Sonderfällen)
Wz	= Wasserzeichen

Gummierung:

(*)	= ungebraucht ohne Gummierung oder mit Teilgummi
*	= ungebraucht mit Originalgummierung (Falz)
**	= ungebraucht mit Originalgummierung (postfrisch)
o. G.	= ohne Gummierung

Entwertungen:

⊙	= mit Poststempel entwertet
~	= Federzugentwertung
⊗	= fiskalische Entwertung
⊗	= Abstempelung zu philatelistischen Zwecken
⊗	= Lochentwertung
≡	= andere besondere Entwertung (z. B. DDR)
Ⓢ	= ausgabebezogene Sonderstempel
Ⓢ	= Tagesstempel

Fälschungen:

	= Fälschungen (Teilfälschungen) vorkommend (zum Schaden der Sammler)
	= Fälschstempel vorkommend, Stempelprüfung erforderlich
	= Fälschungen zum Schaden der Post

Briefe und Briefstücke:

✉	= Marke auf Bedarfsbrief, -Postkarte, Paketkarte oder Drucksache, bei Flugpostmarken auf Flugpostbrief oder -karte
✉	= Marke auf Briefstück
FDC	= Ersttagsbrief

Verschiedenes:

Ak	= Ankündigungskarton
AkB	= Ankündigungsblatt mit Druckvermerk
Bl.	= Block
Br /u	= Bogenrand links/unten
DD	= doppelter Aufdruck bzw. Doppeldruck, Doppelprägung
DDD	= Dreifachaufdruck bzw. Dreifachdruck
DK	= doppelter Aufdruck, davon einer kopfstehend
DKV	= Druckkontrollvermerk
DV	= Druckvermerk
DZ	= Drucker(e)zeichen
EB	= Erinnerungsblatt
ETB	= Ersttagsblatt
Erg.	= Ergänzung
F	= Fehldruck, Fehlerfarbe oder Fehlerverwendung
FZ	= Flugpost-Zulassung
G	= Druck auf der Gummiseite
GB	= Großbogen
HAN	= Hausauftragsnummer
H-Bl.	= Heftchenblatt
Hz	= Herzstück
K	= Kehldruck bzw. kopfstehender Aufdruck
KZ	= Kehldruckpaar mit Zwischensteg
L	= Leerfeld bzw. anhängendes gez. Feld mit Bogenrandbedruckung
M	= Vorzugsdruck (Ministerblock)
MH	= Markenheftchen
MHB	= Markenheftchenbogen
MK	= Maximumkarte
NA	= Neuauflage
ND	= amtlicher Neudruck
Nachdr. (N)	= Nachdruck
Neudr. (N)	= privater Neudruck
P	= Plattendruck oder Probedruck
Pa	= auf geklebter Papierbahn
Papier fl.	= fluoreszierendes Papier
Papier ph.	= phosphoreszierendes Papier
PF	= Plattenfehler
PH	= Phasendruck
Pl.-Nr.	= Plattennummer
POL	= POL-Lochung
R	= Rollendruck oder Rollenmarke
RWZ	= Reihenwertzahl
S	= Sonderdruck oder Schwarzdruck
s.	= siehe
SD	= Schwarzdruck
SZ	= senkrechter Zusammendruck mit Zwischensteg
V	= Vorlagendruck oder Versuchsdruck
W	= Walzendruck oder waager. Zusammendruck
WZ	= waagerechter Zusammendruck mit Zwischensteg
Zd	= Zusammendruck
Zf	= Zierfeld
ZS	= Zwischenstegpaar (senkrecht)
ZW	= Zwischenstegpaar (waagrecht)
☐	= Entwurf
	= es gibt Ganzsachen mit bildgleichem Wertstempel
☐	= Stich
	= Marke erscheint unter der UV-Lampe ...
	= Viererblock
—, —	= kein Preisansatz möglich
↑	= Flugpostmarke

Weitere Abkürzungen sind jeweils in der Katalogisierungszeile erklärt

Einführung in den MICHEL-Deutschland-Katalog

Allgemeine Hinweise zur Benutzung

Aufbau und Inhalt

Der MICHEL-Deutschland-Katalog umfaßt alle Postwertzeichen, die von den einzelnen Postverwaltungen Altdeutschlands (einschließlich Helgoland und Thurn und Taxis), von der Post des Norddeutschen Bundes, später des Deutschen Reiches in Deutschland, in den früheren deutschen Kolonien und Auslandspostämtern, in den deutschen Abstimmungsgebieten und in deutschen Besetzungsgebieten der beiden Weltkriege durch Behörden ausgegeben, angeordnet oder genehmigt wurden. Außerdem enthalten sind Besetzungsausgaben fremder Staaten auf deutschem Gebiet. Die Auslandspostämter auf deutschem Gebiet (wie z. B. belgische Post in Deutschland, polnische Post im Danziger Hafen) sind sowohl im Deutschland-Katalog als auch bei den jeweiligen Ländern in den MICHEL-Europa-Katalogen erfaßt.

Begrifflich zusammenhängende Postgebiete sind in Gruppen zusammengefaßt (z. B. Deutsche Abstimmungsgebiete mit Allenstein, Marienwerder oder Saargebiet; deutsche Besetzungsausgaben des Ersten und Zweiten Weltkrieges). Die Kapitelfolge entspricht weitgehend zeitgeschichtlichen Gesichtspunkten. In einem eigenen Kapitel sind die Lokalausgaben (Notmaßnahmen wegen Markenmangel einzelner Orte nach dem 1. bzw. 2. Weltkrieg) zusammengefaßt. Lokalausgaben der deutschen Besetzung sind im Anschluß an das jeweilige Gebiet katalogisiert. Es folgen die Ausgaben unter Allierter Besetzung (Gemeinschaftsausgaben, Berlin und Brandenburg und SBZ), DDR, Berlin (West), Saarland, Fortsetzung Alliierte Besetzung (Französische Zone und Bizone) und schließlich Bundesrepublik Deutschland (mit Saarland als Bundesland der BRD im Anhang).

Am Anfang der einzelnen Sammelgebiete stehen all-gemeingültige Bemerkungen zu nachfolgenden Katalogisierungen. Es empfiehlt sich daher grundsätzlich, auch den Einleitungstexten Aufmerksamkeit zu schenken. Hier sind auch weiterführende Hinweise auf Besonderheiten, Wasserzeichen und Blockaufstellungen zu finden. Bei Sammelgebieten mit einer größeren Anzahl von Blockausgaben (Deutsches Reich, DDR, Berlin [West] und Bundesrepublik Deutschland) befindet sich die Blockaufstellung im Anschluß an die Markenkatalogisierung.

Das am Schluß des Kataloges eingefügte Stichwortverzeichnis bietet eine große Hilfe bei der Auffindung von einzelnen Gebieten oder Marken.

Gliederung der Markengattungen

Innerhalb eines Landes bzw. eines Sammelgebietes sind ohne besondere Überschriften die Marken in

chronologischer Reihenfolge numeriert, die der Vorauszahlung der Postgebühren durch den Absender dienen; dazu gehören auch Eilmarken, Flugpostmarken (gekennzeichnet durch ✈), Einschreibmarken, Zeitungsmarken usw. Anschließend folgen jeweils mit eigener Überschrift und Numerierung die Gattungen besonderer Postwertzeichen, z. B. Automatenmarken, Dienstmarken, Paketmarken, Portomarken, Zwangszuschlagsmarken usw., aber auch besondere Herstellungsformen, wie z. B. Markenheftchen mit ihren Heftchenblättern und darin enthaltenen Zusammendrucken.

MICHEL-Numerierung

Die Marken sind innerhalb ihrer Gattungen chronologisch numeriert, einzelne Nachzügler mit Angabe ihres Ausgabejahres eingefügt. Wo nötig, sind Übersichtstabellen oder Hinweise in kursiv eingefügt. Nachträglich eingefügte Hauptarten erhalten in Ausnahmefällen die Nummern der vorangegangenen Marken mit den Buchstaben A, B, C usw. vor der Nummer. Die Numerierung der Blocks erfolgt bei noch nicht überarbeiteten Gebieten kursiv, bei überarbeiteten in halbfetter Schrift, die Hauptnummern sind im ersten Fall mager, im zweiten hingegen ebenfalls halbfett gesetzt.

Innerhalb eines Sammelgebietes erhalten bestimmte Markengattungen zur Unterscheidung zu den Normalausgaben eigene chronologische Numerierungen mit vorangestellten Buchstaben(-kombinationen).

Die wichtigsten sind:

- D = Dienstmarken
- H-BI. = Markenheftchenblatt
- HZ = Herzstück
- K = Kehrdruck (aus Markenheftchen[-bogen])
- KZ = Kehrdruck mit Zwischensteg
(aus Markenheftchen[-bogen])
- MH = Markenheftchen
- MHB = Markenheftchenbogen
- P = Portomarken
- S = senkrechter Zusammendruck
(aus Markenheftchen[-bogen])
- SZ = senkrechter Zusammendruck mit
Zwischensteg (aus Markenheftchen[-bogen])
- SZd = senkrechter Zusammendruck
(aus Schalterbogen)
- W = waagerechter Zusammendruck
(aus Markenheftchen[-bogen])
- WZ = waagerechter Zusammendruck mit
Zwischensteg (aus Markenheftchen[-bogen])
- WZd = waagerechter Zusammendruck
(aus Schalterbogen)

Nachgestellte Buchstaben(-kombinationen) bei Unterarten

A, B, C, D, E ... (die ersten Großbuchstaben des Alphabetes) hinter der Nummer bezeichnen Trennungsarten der Marken.

a, b, c, d, e ... (die ersten Kleinbuchstaben des Alphabetes) hinter der Nummer bezeichnen wichtige Farbtonungsunterschiede.

... V, W, X, Y, Z (die letzten Großbuchstaben des Alphabetes) hinter der Nummer bezeichnen Wasserzeichenarten.

... v, w, x, y, z (die letzten Kleinbuchstaben des Alphabetes) hinter der Nummer bezeichnen Papier- und Gummierungsunterschiede.

I, II, III, IV, V ... (römische hinter arabischen Ziffern) bezeichnen Druckarten und Typenunterschiede.

- L = Leerfeld in Markengröße
- P = Plattendruck oder Probedruck
- R = Rollenmarke
- W = Walzendruck
- Zf = Zierfeld in Markengröße
- ZS = senkrecht Zwischenstegpaar
- ZW = waagrecht Zwischenstegpaar

Nachgestellte Buchstaben(-kombinationen) bei Abarten

- DD = Doppel(-bild)-druck oder doppelter Aufdruck
- DK = doppelter Aufdruck, einer kopfstehend
- F = Fehldruck oder Fehlfarbe
- G = Druck auf der Gummiseite
- K = Kehldruckpaar oder kopfstehender Aufdruck
- Pa = auf geklebter Papierbahn
- U = ungezähnt (Uo usw. siehe Abkürzungsverzeichnis)

I, II, III, IV, V ... (römische Ziffern am Ende der MICHEL-Nr.) numerieren die Plattenfehler.

Aus irgendwelchen Gründen nicht zur Ausgabe gelangte Marken erhalten römische Ziffern ohne weitere Zusätze.

Reihenfolge der Unternummern

Die Reihenfolge der Unternummern kann von Ausgabe zu Ausgabe verschieden sein, da die Aufteilungen bei den Katalogisierungen so gewählt werden, wie sie sich am übersichtlichsten darstellen lassen. Abartenbezeichnungen werden grundsätzlich zuletzt genannt.

Wertangaben

Die Wertbezeichnungen (Nominalen) der Marken werden in der Regel in Ziffern angegeben. Währungsbezeichnungen sind innerhalb der Sammelgebiete

einheitlich abgekürzt, ohne Berücksichtigung der Schreibweise auf den betreffenden Postwertzeichen. Stehen Währungsbezeichnungen in Klammern, ist auf der Marke selbst keine Bezeichnung angegeben. Wertaufdrucke sind durch fette Schrift gekennzeichnet.

Abbildungen

Briefmarken sind, soweit nichts anderes vermerkt, in 1/2 Größe wiedergegeben. Aufdrucke sind in der Regel in Originalgröße, Blocks in unterschiedlichen Verkleinerungen abgebildet. Die Größenangaben der Blocks sind Durchschnittsmaße, da die Größen der Blocks nicht einheitlich sind. Bei Typen und Besonderheiten ist der Vergrößerungsmaßstab so gewählt, daß eine möglichst große Aussagekraft erreicht werden kann.

Katalogabbildungen können nicht als Vergleichsmaterial zu Prüfungen herangezogen werden.

Klischeezeichen

Fortlaufende Buchstabenangaben (= Klischeezeichen) vor den Bildlegenden sowie vor den Preisspalten in den Katalogisierungszeilen ermöglichen eine problemlose Zuordnung der Markenabbildungen zu den MICHEL-Nummern.

Bildbeschreibungen

Die Bildbeschreibungen sind so informativ wie möglich gehalten, können und wollen jedoch kein Lexikon ersetzen.

In der Philatelie bezieht sich die Bildbeschreibung „rechts“ oder „links“ immer auf die Vorderseite der vor dem Betrachter liegenden Marke. Dies geschieht auch, wenn es dem eigentlichen Sachverhalt widerspricht; so ist z.B. das auf einer Marke abgebildete linke Auge eines Menschen körperlich dessen rechtes Auge.

Preisspalten

Die Notierungen in den MICHEL-Katalogen gelten in den linken Spalten für ungebrauchte (★, (★), ★★), in den rechten für gebrauchte (Ⓞ, ~) Stücke. In besonderen Fällen sind noch weitere Preisspalten, z. B. für Einheiten eingefügt. Sie sind durch die im Abkürzungsverzeichnis näher erläuterten Zeichen gekennzeichnet. Im übrigen sind im Vortext jedes Sammelgebietes, bei Bedarf auch bei einzelnen Ausgaben, Bewertungsgrundlagen angegeben.

Eine Notierung in Schrägschrift bedeutet, daß die Bewertungsunterlagen für eine eindeutige Preisfestsetzung nicht ausreichen.

Die Bezeichnung „—,—“ innerhalb der Preisspalten besagt: Diese Marke gibt es, eine Notierung ist jedoch nicht möglich, weil Bewertungsunterlagen fehlen. Dies muß nicht zwangsläufig bedeuten, daß die Marke sehr teuer ist.

Ist weder —,— noch Preis eingesetzt, gibt es diese Marke nicht bzw. wurde sie noch nicht vorgelegt.



Preisnotierungen

Alle Preisnotierungen sind Richtwerte auf Euro-Basis (€) und gelten für Marken in der bei jedem Gebiet beschriebenen Qualität. Mängel bewirken in der Regel Abschläge. Einzelheiten und Ausnahmen sind am Beginn der jeweiligen Katalogkapitel bzw. bei einzelnen Ausgaben dargestellt. Satzpreise sind, wenn nicht anders angegeben, nach den niedrigsten Preisen der Einzelmarken errechnet. Einzelne Marken aus Sätzen können teurer sein als die Notierung im Katalog, Satzpreise können stark abgerundet sein und unterhalb der Summe der Einzelpreise liegen. Preisbewegungen nach oben und unten sind auf Grund von Angebot und Nachfrage die Regel. Da der MICHEL-Katalog immer nur die Marktlage zum Zeitpunkt der Bearbeitung berücksichtigen kann, werden gravierende Preisänderungen nach Redaktionsschluß in der monatlich erscheinenden MICHEL-Rundschau angezeit.





Grundlage für die Ermittlung der Preisnotierungen sind Unterlagen des Briefmarkenhandels, Arbeitsvorlagen von Sammlern sowie Arbeitsgemeinschaften im In- und Ausland.

Briefpreise:

Briefpreise werden im MICHEL-Deutschland-Katalog nur in ganz wenigen Ausnahmen angegeben. In den MICHEL-Deutschland-Spezial-Katalogen gelten die -Preise nur für echt postalisch beförderte, nach den jeweiligen Portosätzen richtig frankierte bzw. mit Nachporto belegte unterfrankierte Sendungen.

Während bei Mehrfachfrankaturen Überfrankaturen bis höchstens 10% in der Regel nur geringe Abschläge auf den -Preis bewirken, müssen Einzel- und Mischfrankaturen in aller Regel portogerecht sein. Überfrankaturen, Satzbriefe und dergleichen werten, wenn echt gelaufen, höchstens 15% mehr als die teuerste -Marke (Ausnahme besonders seltene Marken).

Noch gültige Marken:

Noch frankaturgültige Marken können auf  keine Preisansätze erhalten. Für ihre Bewertung kann aber folgende Regel angewendet werden: Mindestens -,40 bzw. ca. 20% Aufschlag auf -Preis, höchstens jedoch -Preis, wenn -Preis über -,40 liegt.

FDCs

Die FDC-Bewertungen gelten für Belege mit Abstempelung vom 1. Gültigkeitstag, ohne Rücksicht auf die Portogerechtigkeit der Frankatur.

Portogerechte, echt gelaufene Belege vom 1. Gültigkeitstag verdienen oft zum Teil erhebliche Aufschläge!

Erhaltung der Marken

Bei der Beurteilung der Qualität wird der einsichtsvolle Philatelist immer von dem Zustand der Marke bei der Ausgabe ausgehen und die Eigenarten ihrer Grundstoffe (Papier, Farben, Gummi), der Herstellung, ihre Widerstandsmöglichkeiten gegen äußere Einflüsse und die übliche Behandlung im Postverkehr (Zähnung, Abstempelung usw.) berücksichtigen; der Qualitätsanspruch ist diesen Voraussetzungen unterzuordnen. Man kann z.B. von geschnittenen Marken, die nahezu ohne Ränder oder mit sehr kleinen Zwischenräumen hergestellt wurden, keine vollrändigen Stücke, bei reißschlechten Papiersorten keine vollständigen Durchstiche oder Zähnungen verlangen.

Wenn bei einzelnen Ausgaben nicht anders vermerkt, muß bei gezähnten Marken die Zähnung allseits vollständig sein, bei geschnittenen Marken darf der Schnitt in der Regel das Markenbild nicht berühren, postfrische Qualität setzt vollkommen unberührte Gummierung voraus, Marken mit Falz dürfen nur einen sauberen Erstfalz haben und gestempelte Marken sollten eine saubere und möglichst lesbare Abstempelung aufweisen; allerdings ist zu berücksichtigen, daß es zeit- und ortsbedingt Qualitätsunterschiede der Stempel sowie der Stempelfarbe gibt. So sind zu bestimmten Zeiten und/oder in einigen Gebieten verschwommene, leicht verschmierte Abstempelungen durchaus als vollwertig zu betrachten. Alle Marken, denen vorgenannte Qualitätsmerkmale fehlen, erfordern je nach Erhaltungsgrad mehr oder weniger Preisabschläge. Überdurchschnittliche, selten anzutreffende Erhaltung bedingt höhere Preise.

Ausbesserungen (Reparaturen) haben den Zweck, den weiteren Verfall einer beschädigten, noch sammelwürdigen Marke aufzuhalten. Reparierte Marken sind darum den philatelistischen Begriffsbestimmungen entsprechend eine bestimmte, durchaus sammelwürdige Art der Erhaltung, wenn der Zweck der Reparatur nicht eine betrügerische Veränderung der Katalognummer ist (z.B. falsch eingesetzte Mittelstücke). Da die Werteinbuße nach dem Grad der Verschönerung bzw. Ausbesserung schwankt, sollten in Zweifelsfällen anerkannte Prüfer zu Rate gezogen werden.

Markentechnische und wichtige philatelistische Begriffe von A bis Z

Abarten

Abweichungen vom gewollten Erscheinungsbild der Marken in Form von Druckfehlern, Fehldrucken, Plattenfehlern, Zähnungsausfällen usw. treten zuweilen auf. Sie werden als Abarten bezeichnet. Genaue Beschreibungen und Abbildungen siehe MICHEL-Abartenführer. Im MICHEL-Deutschland-Katalog werden (im Gegensatz zu den MICHEL-Deutschland-Spezial-Katalogen) Abarten nur in sehr beschränktem Ausmaß katalogisiert.

Aufdruckfehler

Gerade bei Aufdrucken kann es herstellungsbedingt eine Unzahl von Abarten geben: Aufdruck auf einem anderen als dem bestimmten Wert oder in falscher Farbe. Ausgefallene Aufdrucke (Paar mit und ohne Aufdruck). Setz- oder Plattenfehler in Aufdrucken. Kopfstehende und seitliche, mehrfache und rückseitige Aufdrucke und vieles mehr.

Ausgefallener Druckgang

Marken, bei deren Fertigung ein Druckgang ausgefallen ist, zeigen eine Farbe zu wenig, es fehlt also ein Teil der Zeichnung. Dies kann auch bei einfarbigen Marken auftreten, wenn sie in mindestens zwei Druckgängen gedruckt wurden.

Farbfehldruck

Wird eine Marke oder Teile davon in der falschen Farbe oder auf falscharbigem Papier gedruckt, spricht man von Farbfehldruck.

Kopfstehende Bildteile

Dieser Fehler entsteht, wenn ein Markenbild aus mehreren Klischees zusammengesetzt ist und eines davon kopfstehend einmontiert wurde.

Wasserzeichenabart

Wenn der Druck einer Marke auf einem Wasserzeichenpapier erfolgte, das für diese Marke nicht vorgesehen war, so handelt es sich um eine Wasserzeichenabart. Als Abarten werden auch versehentlich falsche Stellungen des Wasserzeichens anerkannt.

Zähnungsabarten

Versagen die Zähnungsmaschinen ganz oder teilweise, so entstehen ganz oder teilweise ungezähnte Bogenreihen. Wegen Fälschungsgefahr sollten solche Stücke nur als Randstücke oder in Paaren gesammelt werden.

Aufdruck

Marken werden aus den unterschiedlichsten Gründen mit Aufdrucken versehen:

Änderung der Markengattung (z. B. Freimarke wird Dienst- oder Portomärke), Änderung der Wertstufe oder der Währungsbezeichnung, Änderung des Ausgabeanlasses oder Zuweisung eines neuen Verwendungsbezirkes.

Klammerzahlen vor den Preisspalten weisen bei Aufdruckmarken auf die Katalognummern der betreffenden Urmarken hin, Kleinbuchstaben auf die entsprechenden Abbildungen. Die danach eingesetzten Großbuchstaben sind die Farbabbkürzungen der Aufdruckfarben. Sind keine angegeben, so ist die Aufdruckfarbe immer schwarz.

Bogenplatz einer Marke (Feld)

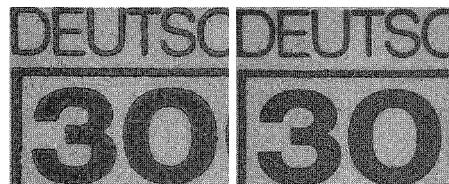
Im Normalfall besteht beim Bogendruck ein Druckbogen aus mehreren (meist vier) Schalterbögen. Im MICHEL-Deutschland-Katalog wird in den Kopftexten der neu bearbeiteten Gebiete die **Schalterbogen**größe in Klammern nach dem Druckverfahren angegeben. Dabei bedeutet z. B. bei 10×5 die erste Zahl (10) die Anzahl der Marken nebeneinander (waagrecht), die zweite (5) die Anzahl der Marken untereinander (senkrecht).

Die Basis für die philatelistische Zählweise ist, **unabhängig von Bogenrandbeschriftungen**, das normalstehende Markenbild. Der Philatelist zählt in waagerechter Richtung von links nach rechts, abweichend von der postalischen Zählweise (von oben nach unten).

Druckverfahren

Grundsätzlich unterscheidet man: Hochdruck (Buchdruck, Flexodruck, Prägedruck), indirekter Hochdruck (Letterset), Flachdruck (Steindruck, Offsetdruck, Lichtdruck), Tiefdruck (Stichtiefdruck, Raster-tiefdruck) und Siebdruck.

Relativ häufig findet man Kombinationen aus zwei verschiedenen Druckverfahren.



Buchdruck

Letterset

Hochdruck

Buchdruck (im Katalog abgekürzt Bdr.)

Die Hochdruckform hat erhabene (das sind die druckenden) und tieferliegende (nichtdruckende) Teile. Die erhabenen Druckelemente werden gleichmäßig eingefärbt, anschließend mit verhältnismäßig großem Druck gegen das Papier gepreßt. Daraus ergeben sich folgende Erkennungsmerkmale:

Quetschränder an Schrift und Linien
Farbflächen erscheinen unter der Lupe unruhig
rückseitig meist leichte Prägung sichtbar

Prägedruck (im Katalog abgekürzt Prägedr. oder Pdr)

Für das herzustellende Markenbild werden zwei übereinstimmende Druckformen angefertigt, bei der einen ist das Prägebild erhaben, bei der anderen vertieft. Beim Druckvorgang liegt das Papier zwischen den beiden Formen, die mit hohem Druck gegeneinander gepreßt werden und dadurch die Prägung auf das Papier übertragen.

Der Prägedruck tritt fast immer in Kombination mit anderen Druckverfahren auf. Erkennungsmerkmal: vorderseitig positives, rückseitig negatives Relief.

Indirekter Hochdruck

Letterset (im Katalog abgekürzt Ldr.)

Der indirekte Hochdruck wird auch Letterset oder Trockenoffset genannt. Der Unterschied zum konventionellen Hochdruck besteht darin, daß hier nicht direkt von der Druckform auf das Papier gedruckt wird. Die Hochdruck-Platte druckt auf einen mit einem Gummituch bespannten Zylinder. Von dort wird das Druckmotiv auf das Papier übertragen. Das Schriftbild der Druckplatte muß seitenrichtig sein. Dieser Übertragungsvorgang ist auch im Offsetverfahren üblich. Erkennungsmerkmale:
wie bei Offsetdruck.

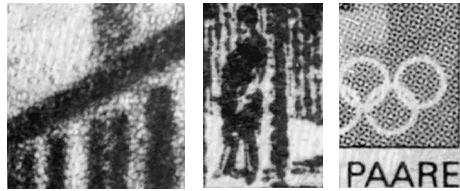
Flachdruck

Beim Flachdruck befinden sich druckende und nicht-druckende Flächen nahezu auf einer Ebene. Die druckenden Stellen sind so präpariert, daß sie Wasser abstoßen und dadurch die fettige Druckfarbe annehmen, während die nichtdruckenden Stellen wasserfreundlich sind und Farbe abstoßen. Auf diesem Gegensatz zwischen Fett und Wasser beruht das Wesen des Flachdruckverfahrens. Je mehr es dabei möglich ist, diesen Gegensatz zu steigern, desto leichter und besser gestaltet sich der spätere Druckvorgang.

Lichtdruck (im Katalog abgekürzt Lichtdr.)

Die Druckform besteht beim Lichtdruck (auch Phototypie) aus einer mit einer Gelatine-Chromschicht beschichteten Glasplatte, die mit einem (seitenrichtigen) Halbtonegativ belichtet wird. Die Gelatine wird entsprechend den Tonwerten unterschiedlich stark gehärtet und anschließend gefeuchtet, es bildet sich ein Relief auf der Platte. Die unbelichteten Stellen stoßen die Druckfarbe ab, belichtete nehmen sie an.

Charakteristisch für den Lichtdruck ist das unter der Lupe erkennbare sogen. Runzelkorn, das den Raster ersetzt, in der Vergrößerung ergibt sich ein unscharfes Bild.



Lichtdruck

Steindruck

Offsetdruck

Steindruck (im Katalog abgekürzt Stdr.)

Der Steindruck oder die Lithografie ist das älteste Flachdruckverfahren, das heute für den Druck von Briefmarken nicht mehr gebräuchlich ist. Als Druckträger dienen Kalkstein- oder Schieferplatten, auf die die Zeichnungen manuell oder fotolithografisch, in beiden Fällen seitenverkehrt, übertragen werden. Der Druck erfolgt direkt vom Stein auf das Papier, es handelt sich also im Gegensatz zum Offsetdruck um ein direktes Druckverfahren.

Für den Steindruck ergeben sich folgende Erkennungsmerkmale:
unscharfe, in der Linienführung oft unterbrochene Bilder
matte, weiche Farben (dünner Farbauftrag)
Konturen undeutlich.

Offsetdruck (im Katalog abgekürzt Odr.)

Als Druckträger werden biegsame Metallplatten verwendet, welche um die Druckzylinder gespannt werden. Der Druck erfolgt über Gummituchzylinder auf das Papier. Der Offsetdruck ist also ein indirektes Druckverfahren, die Zeichnung auf der Platte muß seitenrichtig sein.

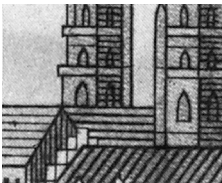
Halbtöne müssen gerastert werden. Der Raster täuscht durch verschieden große Punkte verschiedene Tonwerte vor. Helle Bildstellen (helle Tonwerte) werden von kleinen Punkten gebildet, dunkle von großen.

Da das Offsetverfahren keine großen Anforderungen an die Papierqualität stellt und eine sehr schnelle Arbeitsweise gestattet, verdrängte es bei Massenauf-

lagen, besonders auch im Mehrfarbendruck, den Buchdruck. Erkennungsmerkmale:
Farbflächen gleichmäßig eingefärbt
saubere, nicht ausgefranste, nicht gequetschte Ränder
rückseitig keine Prägung sichtbar
Tonwertabstufung durch Aufrasterung
Rasterpunkte unterschiedlich groß aber mit gleicher Farbintensität



komb. StTdr. und RaTdr.



komb. StTdr. und Odr.

Tiefdruck

Beim Tiefdruck wird die Druckfarbe über Einfärbewalzen in die tiefliegenden Bildteile übertragen, wobei die auf der Oberfläche des Zylinders haftende Farbe durch eine Wischeinrichtung (Rakel) entfernt wird. Die Papierbahn übernimmt die Farbe aus den Vertiefungen des Druckzylinders.



Stichtiefdruck



Rastertiefdruck

Stichtiefdruck (im Katalog abgekürzt StTdr.)

Beim Kupferstich – der ältesten Technik des Tiefdrucks – wird die Zeichnung mit Stichel in eine Kupferplatte eingraviert, beim Stahlstich in eine Stahlplatte.

Nach dem Härten der Platte wird das vertieft liegende Markenbild auf ein Stück Rundstahl (Molette) übertragen. Dabei wird das Markenbild reliefartig geprägt. Von der gehärteten Molette erfolgt die Übertragung auf den mit einer Kupferschicht (weich) überzogenen Druckzylinder, der durch Verchromung gehärtet wird. Das Bild erscheint auf dem Druckzylinder vertieft und seitenverkehrt.

Beim Druckvorgang wird die zähflüssige Farbe von dem angepreßten feuchten saugfähigen Papier aufgenommen und trocknet leicht erhaben auf. Durch das Zusammenziehen des trocknenden Papiers ergeben sich häufig meßbare Größenunterschiede des Markenbildes.

Die Schabetechnik – Mezzotinto genannt – bedient sich des Gravierstahles und bringt zusätzlich kleine Vertiefungen in die Platte; dies war die erste Technik mit Halbton-Wiedergabe.

Das Stichtiefdruckverfahren wird bevorzugt für Markenbilder, die eine besonders sorgfältige Ausarbeitung jeder Bildeinzelheit erfordern; wegen seiner Kostspieligkeit kommt es meist für die höheren Nennwerte in Frage, bietet allerdings auch den größtmöglichen Schutz gegen Fälschungen zum Schaden der Post. Die Erkennungsmerkmale sind:

- Farbauftrag als Relief spürbar
- Zeichnung besteht aus feinen Linien und Punkten
- Farbflächen werden durch eng nebeneinanderliegende und/oder kreuzende Linien erzielt
- klares, detailreiches Markenbild

Rastertiefdruck (im Katalog abgekürzt RaTdr.)

Der Rastertiefdruck wird auch Ätztiefdruck oder Rakeltiefdruck genannt. Im Gegensatz zum StTdr. wird die Zeichnung auf fotografischem Wege auf eine Kupferplatte übertragen. Die älteste Form des Ätztiefdrucks ist die Heliogravüre oder Fotogravüre.

Vor dem Aufbringen der Negativ-Zeichnung mittels Pigmentpapier wird der Kupferplatte eine Asphalt- oder Harzstaubschicht als Kornraster aufgeschmolzen. Durch das Pigmentpapier hindurch wird die Platte in mehreren Schritten geätzt, dadurch bilden sich Vertiefungen.

Der heute gebräuchliche Rastertiefdruck ist eine Weiterentwicklung der Heliogravüre. Hier wird in zwei Arbeitsgängen der Raster und die Zeichnung durch Belichtung auf das Pigmentpapier übertragen. Dieses wird auf dem Druckzylinder entwickelt. Beim nachfolgenden Ätzen entstehen die Vertiefungen.

Der eigentliche Druckvorgang ist bei Heliogravüre und Rastertiefdruck identisch: die Vertiefungen werden mit dünnflüssiger Farbe aufgefüllt, überflüssige Farbe wird mittels Rakel abgestreift. Die Farbe wird von dem angepreßten Papier aufgenommen und trocknet im Gegensatz zum StTdr. eben auf.

Da das Papier nicht so feucht ist wie beim StTdr., sind Größenunterschiede des Markenbildes kaum feststellbar.


Erkennungsmerkmale des Rastertiefdrucks:


- Sägezahneffekt bei Linien, Schriften und Bildrändern
- Rasterpunkte in etwa gleich groß mit häufiger Farbabschwächung zur Rasterpunktmitte
- Markenbild wirkt in der Vergrößerung unscharf
- hohe Farbintensität möglich, großer Tonwertumfang
- perlinger Ausdruck an vielen Stellen (Farben-Fließstruktur)

Entwertung

Die Entwertung erfolgt durch Stempel, Feder- oder Farbstiftzug, seltener durch Aufdruck, Lochung, Scherenschnitt, Dienstsiegel oder ähnliche Maßnahmen. Postalisch gebraucht bedeutet mit Poststempel entwertet (im Gegensatz zur fiskalischen, steuerlichen Verwendung).

Seltene Entwertungen. Seltene, in Form und Farbe abweichende oder aus sonstigen Gründen wenig vorkommende Entwertungen bedingen je nach Seltenheit, besonders bei älteren Ausgaben, oft sehr hohe Preiszuschläge.

Entwertungen zu philatelistischen Zwecken erfolgen von Postbehörden mit unveränderten oder teilweise auch eigenen Stempeln speziell für Sammler. Zum Teil wurden auch während oder nach der Kurszeit aufgedruckte, spezielle Stempel verwendet. Beide Arten sind im MICHEL-Katalog mit  bezeichnet. **Versandstellen-Abstempelungen der Deutschen (Bundes-)Post sind nicht gesondert bewertet.**

Falschstempel sind solche Abstempelungen, welche mit betrügerischer Absicht mittels von unbefugter Seite hergestellter, also falscher Stempel vorgenommen wurden, um dadurch den Wert der ungebraucht billigeren Marken zu erhöhen. Auf das Vorkommen von Falschstempeln ist im Katalog mit dem Zeichen  hingewiesen.

Unter **verfälschten Stempeln** versteht man Abstempelungen, die nach der Kurszeit von privater, bzw. unbefugter Seite mit echten, aber rückdatierten, veränderten Stempeln vorgenommen wurden.

Die Formulierung „ohne Obligo“ bedeutet, daß der Stempel nicht prüfbar oder verfälscht oder falsch ist.

Ersttagsblatt (ETB)

Von der Post ausgegebenes und vertriebenes Blatt mit neu ausgegebener Marke mit Ersttagsstempel sowie Motivbeschreibungen und technischen Angaben. Private ETBs werden nicht katalogisiert.

Ersttagsbrief (FDC) (First Day Cover)

Umschläge oder Karten, die am ersten Gültigkeitstag der aufgeklebten Marke(n) abgestempelt werden. Einige Postverwaltungen geben besondere (Schmuck-)Umschläge, oft mit ausgabenlaßbezogenen Sonderstempeln, heraus. In den MICHEL-Katalogen wird zwischen amtlichen oder privaten (Schmuck-)Belegen nur in Ausnahmefällen unterschieden.

Fälschungen


Es gibt verschiedene Arten von Fälschungen:

1. Fälschungen zum Schaden der Sammler und Händler

Es kann sich um Ganz- oder Teilfälschungen handeln, z.B. falscher Durchstich, falsche, verfälschte oder entfernte Zähnung, falsche Abstempelung, falscher Aufdruck, chemische Veränderung von Papier und Druckfarbe, im Wege der Reparatur verkehrt eingesetzte Mittelstücke etc. Ferner chemisch oder mechanisch entfernte Aufdrucke, Stempel und dgl.

2. Fälschungen zum Schaden der Post

Hierunter fallen nur solche Fälschungen, die während der Kurszeit der Marken zum Schaden der Post hergestellt wurden.

3. Fälschungen als Kriegsmaßnahmen  sind Fälschungen, die von kriegführenden Staaten zur Schädigung des Gegners hergestellt wurden. Man unterscheidet Kriegs-Postfälschungen, die den Originalen täuschend nachgebildet sind und Propagandafälschungen, deren ursprüngliches Bild originalähnlich umgezeichnet wurde.


Faksimile

Von privater Seite hergestellte Nachahmung seltener Marken, die in Farbe, Papier und/oder Druckverfahren vom Original abweicht.

Fluoreszenz, Phosphoreszenz

Zur Erleichterung der Postautomation werden den Markenpapieren chemische Verbindungen beige-mischt, seltener nachträglich aufgedruckt. Fluoreszierende Stoffe leuchten unter der Prüflampe gelblich bis grünlich auf, phosphoreszierende leuchten nach dem Ausschalten der Lampe kurz nach. Unterschiede der Fluoreszenz- oder Phosphoreszenzstoffe werden in den MICHEL-Katalogen nur in engumgrenzten Ausnahmefällen gemacht.

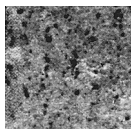
Ganzsache

Ganzsachen sind mit vor auszubezahlenden Wertzeichen oder Wertstempeln **bedruckte**, für einen postalischen Verwendungszweck bestimmte Umschläge, Kartenbriefe, Postkarten o.ä. Alle Ganzsachen sind Postwertzeichen wie Briefmarken. Sofern es offizielle Ganzsachen mit (eingedrucktem) bildgleichem Wertstempel gibt, ist nach der Farbangabe der entsprechenden Marke das Zeichen  eingefügt.

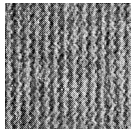
Gummierung

In aller Regel wurden und werden die Papierbogen und -Bahnen für den Briefmarkendruck aus technischen Gründen vor dem Druck maschinell mit einer Gummierung versehen, früher manchmal auch per Hand mit Pinsel. Bei einigen klassischen geschnittenen Marken wurde die Gummierung erst nach dem Druck aufgetragen, vereinzelt wurden Marken auch ungummiert ausgegeben.

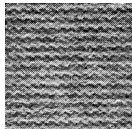
Hauptbestandteile waren früher tierische Leime, dann pflanzliche Stoffe (z. B. Dextrin und Gummi arabicum), seit geraumer Zeit werden hauptsächlich Kunststoffe (z. B. PVA) verwendet. Struktur und Erscheinungsbild können sehr unterschiedlich sein: glatt, brüchig, körnig, gestreift, borkig, matt oder glänzend, weiß, gelblich, bräunlich, rötlich, bläulich oder fast unsichtbar (sogen. Trockengummi). Beim auch vorkommenden sogenannten Spargummi (z. B. bei Sowjetische Zone-Thüringen) wurden, um Rohstoff zu sparen, kreisförmige Stellen nicht gummiert.



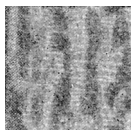
körniger Gummi



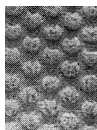
senkr. geriffelt



waager. geriffelt



Borkengummi



Spargummi

Es gibt auch Marken mit schwefelsäurehaltiger Gummierung, die die Marken rasch zu beschädigen droht. Es empfiehlt sich, bei solchen Marken die Gummierung sofort zu entfernen. Auch bei älteren Marken kann die Beschaffenheit der Gummierung (gefährliche chemische Zusammensetzung oder Bruchgefahr) zur Ablösung zwingen.

Unter **Gummiriffelung** wird das Brechen des Gummis nach dem Trocknen durch Walzen verstanden. Das Brechen erfolgt in verschiedene Richtungen (waagerechte oder senkrechte Riffelung) und soll dem Rollen des Papiers entgegenwirken.

Auf die Bedeutung, die der Originalgummi heute bei der Bewertung spielt, wird an anderer Stelle („Ungebraucht“) noch eingegangen.

Kehrdruck (tête-bêche)

Unter Kehrdrucken versteht der Philatelist waagerechte oder senkrechte Paare, die vom Markenbild aus gesehen kopfstehend unmittelbar oder durch Zwischenstege getrennt zusammenhängen. Im MICHEL-Katalog wird dafür das Zeichen **LT** oder der Buchstabe K angewandt. Die meisten Kehrdrucke stammen aus Markenheftchenbogen.

Literatur

Die Möglichkeit, die geradezu unerschöpflichen, sich ständig ergänzenden Informationsquellen des philatelistischen Schrifttums Sammlern und Händlern zugänglich zu machen, beschränkt sich heute nur noch auf wenige zentrale Fachbüchereien. Die Münchner Stadtbibliothek, Philatelistische Abteilung, Rosenheimer Straße 5, 81667 München, und die Philatelistische Bibliothek Hamburg e.V., Schloßstraße 12, 22041 Hamburg stellen ihre umfangreichen Buch- und Zeitschriftenbestände in ihren Lesesälen, aber auch im Fernverleih, zur Verfügung. Aus der Münchner Stadtbibliothek können BdPh-Vereinsmitglieder direkt ausleihen. Alle übrigen Personen erhalten im Rahmen des nationalen und internationalen Leihverkehrs durch Vermittlung einer öffentlichen Bibliothek Fachbücher oder Fotokopien.

Lochungen

Amtliche Lochungen verändern meist den Charakter der Marke oder beschränken ihren Verwendungsbereich. Durch E-Lochung wurden z. B. Marken von Bayern 1911 in Dienstmarken umgewandelt.

Nur diese den Charakter der Marken verändernden Lochungen werden im MICHEL-Deutschland-Katalog katalogisiert.

Aus innerdienstlichen Gründen wurden bis 1965 von einigen Polizeibehörden Freimarken „Pol“-gelocht (Katalogisierungen in den MICHEL-Deutschland-Spezial-Katalogen).

Nichtamtliche Einlochungen von Buchstaben oder Firmenzeichen wurden zum Schutz vor Diebstählen und unberechtigter Verwendung durch Dritte meist von privaten Stellen, die einen größeren Markenbestand vorrätig halten, angewandt. Amtliche Stellen kennzeichnen vereinzelt die Marken auf aufbewahrten Postformularen ebenfalls durch eine Einlochung als Schutz gegen Diebstähle.

Makulatur

Unter Makulatur versteht man die durch unsauberen Druck, durch Material- oder Zählungsfehler oder aus anderen Gründen unbrauchbar gewordenen, vor der Ausgabe an den Postschaltern ausgeschiedenen Druckbogen, die zur Vernichtung bestimmt sind. Solche Stücke kommen vereinzelt illegal in den Handel, sind aber philatelistisch wertlos.

Markenanordnung im Bogen

In der Regel werden die Klischees in gleicher Lage und in regelmäßigen Zwischenräumen zusammengestellt. Die Abstände lassen im allgemeinen auch genügend Raum für die Anbringung einer Trennungsart (Durchstich oder Zählung), doch gibt es auch oft eine zu enge Bogenzusammenstellung; in solchen Fällen reicht der Durchstich oder die Zählung in das Markenbild hinein, und man spricht von schlechter Zentrierung. Bei geschnittenen, im Bogen zu eng zusammenstehenden Marken stellen im Schnitt leicht berührte Ränder die einwandfreie Durchschnittsqualität dar.

Markenfarben

Die verschiedenen Tönungen sind eine technisch bedingte Begleiterscheinung des Markendrucks. Besonders häufig sind sie zu beobachten, wenn der Druck in mehreren Auflagen erfolgt. Solche Farbunterschiede werden nur dann berücksichtigt, wenn sie verschiedenen Auflagen zugeordnet werden können.

Farbbenennungen. Die Farbbenennungen richten sich im wesentlichen nach der Ostwaldschen Farbenlehre. Phantasienamen, wie sämisch, rahmfarben oder Zusammensetzungen mit anderen Wörtern wie ziegelrot, kornblumenblau, lichtblau, wasserblau, maigrün, seegrün usw., dienten in früherer Zeit der Erweiterung der Farbnamen-Palette. Um falsche Assoziationen zu vermeiden, wird seit geraumer Zeit auf derartige unpräzise Angaben verzichtet.

Unverzichtbar als Anhaltspunkt zum Bestimmen der Markenfarben ist der **MICHEL-Farbenführer**, nach dem seit Anfang der 80er-Jahre alle Farbbenennungen von Neuaufnahmen durchgeführt werden. Die Farben älterer Ausgaben werden in den nächsten Jahren Schritt für Schritt ausschließlich nach der ab 1991 erweiterten Ausgabe des MICHEL-Farbenführers benannt.

Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß der MICHEL-Farbenführer gerade bei teuren Farbvarianten eine Prüfung durch anerkannte Verbandsprüfer nicht ersetzen kann!

Zu beachten ist, daß für den Druck von Briefmarken viel mehr Farben bzw. Farbtonungen verwendet werden als abgebildet und durch Namen oder Bezeichnungen sinnvoll ausgedrückt werden können. Zu wählen ist also die Farbbezeichnung im Farbenführer, die der Markenfarbe am nächsten kommt.

Bei mehrfarbigen Marken beginnt die Farbenbezeichnung in der Regel bei der Umrahmung und setzt sich danach bis zur Markenmitte fort; weist eine Marke mehr als zwei Farben auf, wird sie als „mehrfarbig“ im MICHEL-Katalog geführt.

Maximumkarte

Voraussetzung für eine Maximumkarte ist, daß das Markenmotiv und das Bild der Karte weitgehend übereinstimmen. Die Marke wird auf die Bildseite der Karte geklebt und mit Sonderstempel oder Ortsdatumstempel entwertet. In den MICHEL-Katalogen werden nur amtliche Maximumkarten katalogisiert.

Nachdrucke

sind in staatlichem Auftrag hergestellte Drucke, zu deren Herstellung ein mehr oder weniger abgeänderter bzw. erneuerter Originaldruckstock verwendet wurde, und zwar nachdem die Frankaturgültigkeit gleichwertiger Postwertzeichen beendet war. Nachdrucke, die nicht in staatlichem Auftrag hergestellt wurden, werden Fälschungen gleichgestellt.

Neuaufgabe

Neue Ausgaben eines Postwertzeichens für den postalischen Bedarf, die sich von den ursprünglichen Erstauflagen durch irgendwelche Merkmale unterscheiden, nennt man Neuaufgaben. Sie werden entsprechend dieser Unterschiede als Unterarten katalogisiert und numeriert.

Neudruck

Begriff für alle „neuen Drucke“ eines Postwertzeichens, welche von einer staatlichen Postverwaltung mit unveränderten (Original-) Druckstöcken oder Druckplatten hergestellt wurden, nachdem die Frankaturgültigkeit solcher Marken beendet war. Neudrucke sind mit dem Zeichen **ND** gekennzeichnet. Da sie vielfach von den Originalen nur schwer zu unterscheiden sind, wird im MICHEL-Katalog absichtlich von der leicht irreführenden Angabe der Unterscheidungsmerkmale meist abgesehen. Neudrucke werden häufig zu Studienzwecken gesammelt, den Spezialisten sind sie unentbehrlich. Wenn es sich um Neudrucke handelt, die nicht von (beziehungsweise im Auftrag) der betreffenden staatlichen Postverwaltung hergestellt wurden, so muß die Bezeichnung „privater Neudruck“ lauten.

Die Bezeichnung „Neudruck“ ist für Fälschungen, Phantasiedrucke, Nachdrucke oder dergleichen nicht zu verwenden.

Postwertzeichenpapier

In der Regel werden für den Markendruck Papiersorten gewählt, die den besonderen drucktechnischen Anforderungen qualitativ entsprechen und oft noch mit besonderen Sicherungen gegen Fälschungen

(Seidenfaden, Wasserzeichen) versehen werden. In Zeiten wirtschaftlicher Not kommen natürlich auch Papiere minderer Qualität zur Verwendung.

Häufig verwendete Papiersorten sind Glanz- und Kunstdruckpapiere, maschinenglatte, satinierte (geglättete), gestrichene (Kreide-)Papiere mit und ohne Fasern. Weitere Unterscheidungsmerkmale sind dünnes, dickes, kartonartiges, durchscheinendes, rauhes, gestreiftes oder geripptes Papier.

Bei farbigem Papier enthält die Papiermasse selbst den Farbstoff, bei gefärbtem Papier ist er nur auf der Oberfläche aufgetragen.

Heute wird für Postwertzeichen auch ein Papier benutzt, welchem bei der Herstellung ein Fluoreszenz- oder Phosphoreszenzkörper beigemischt oder aufgetragen ist, der bei Bestrahlung mit ultraviolettem Licht hell aufleuchtet (Fluoreszenz) oder kurz nachleuchtet (Phosphoreszenz). Eine UV-Lampe ist hier eine unentbehrliche Hilfe. Mit ihr sind auch der Papiermasse beigegebene optische Aufheller zu erkennen, die unter der Lampe bläulich-weiß aufleuchten; diese können jedoch nicht gesondert katalogisiert werden.

Der Hinweis auf Papiersorten in der Katalogisierung erfolgt meist nur dann, wenn eine Ausgabe in verschiedenen Sorten existiert.

Probedruck

Der Probedruck ist der letzte Versuchsdruck vor Annahme der Zeichnung und Ausführung zur Überprüfung von Druckform, Druckfarbe und Druckverfahren.

Prüfungen und Prüfordnung

Der beste Schutz gegen den Erwerb falscher oder minderwertiger Marken ist der Einkauf im gutberufenen Fachgeschäft. In Zweifelsfällen ist die Hinzuziehung eines Experten angebracht.

Prüfordnung. Die von den Spitzenverbänden der Sammler und Händler anerkannten Experten für Marken, Abstempelungen und Erhaltung prüfen nach einheitlichen Richtlinien, die jeder Philatelist kennen sollte. Prüfordnung und Prüferverzeichnis finden Sie entweder im Kataloganhang oder im Internet unter <http://www.bpp.de>.

Ergänzend wird darauf hingewiesen, daß der Verlag der MICHEL-Kataloge keine Markenprüfungen vornimmt.

Retusche

Nachgravierungen oder Ausbesserungen einer ganzen Druckplatte oder einzelner Klischees werden oft vorgenommen, wenn der Stecher durch Überarbeitung eine bessere Bildwirkung erzielen oder ursprüngliche Gravurfehler sowie Abnutzungserscheinungen und Druckschäden beseitigen will.

Schriftarten

Der Umfang der Schriftarten und -formen auf Briefmarken ist derart groß, daß an dieser Stelle nur auf die wichtigsten Hauptgruppen eingegangen wird. Am meisten verwendet wird die aus der römischen Kapitalschrift hervorgegangene Antiqua mit ihren verschiedenen Unterarten, z. B. Mediaeval (Lineantiqua), Egyptienne (serifenbetonte Antiqua) und Grotesk oder Blockschrift (ohne Serifen, also ohne Abschlußstriche an Kopf und/oder Fuß der Buchstaben = Schrift dieser Einführung). Eine Nebenform ist die Kursivschrift (Schrägschrift), die als Druckschrift die altrömische, handgeschriebene Kursiv nachbildet. Weitere häufig vorkommende Schriftarten sind Schreibschriften (z. B. Englische Schreibschrift) und besonders bei älteren Marken Frakturschriften wie z. B. Gotisch und Schwabacher. Außerdem findet man vereinzelt auch nichtlateinische Schriften wie z. B. Kyrillisch. Alle diese Schriften kommen natürlich in den verschiedensten Größen (Graden) und Erscheinungsformen (mager bis fett, schmal bis breit usw.) vor.

Specimen

Der Aufdruck oder Stempel SPECIMEN, MUSTER auf Originalmarken besagt, daß diese Stücke als amtliche Orientierungsmuster, meist bei Neuausgabe der betreffenden Serie, gedient haben; der Aufdruck soll die Verwendung dieser Marken zu Frankaturzwecken verhindern. Nicht immer sind Specimen-Marken billiger als die gleichen Marken ohne Aufdruck, weil Spezielsammler ihnen besondere Beachtung schenken und die Auflagen meist gering sind.

Trennungsarten

Die drei bei Postwertzeichen vorkommenden Trennungsarten sind mit geschnitten, durchstochen und gezähnt bezeichnet. Im MICHEL-Katalog ist die Abkürzung für geschnitten □, für durchstochen □ und für gezähnt gez.

Geschnitten

Anfangs wurden die Markenbogen häufig ohne Trennungshilfen hergestellt, so daß die Marken mit der Schere herausgeschnitten werden mußten, später geschah dies meist nur noch in Notzeiten oder für Sammlerzwecke.

In der Philatelie werden als geschnitten nur solche Marken bezeichnet, die amtlich und regulär ohne Durchstich bzw. ohne Zähnung ausgegeben wurden.

Versehentlich nicht gezähnte Marken werden als ungezähnt (U) bezeichnet und in den MICHEL-Deutschland-Spezial-Katalogen als Abarten katalogisiert.

Durchstochen

Schon bald bemühte man sich, Hilfen für das Heraustrennen der Marken aus den Bogen zu finden: mittels

feiner Messer wurde das Papier zwischen den Markenreihen teilweise eingeschnitten, so daß Papierbrücken zwischen den einzelnen Schnitten stehenblieben. Die häufigsten Durchsticharten sind Linien-, Punkt-, Zickzack-, Sägezahn- und Bogendurchstiche, vereinzelt farbig unterlegt.



Zickzack-Durchstich



Sägezahnartiger Durchstich



Linien-Durchstich

Versehentlich nicht durchstochene Marken werden als undurchstochen (U) bezeichnet und in den MICHEL-Deutschland-Spezial-Katalogen als Abarten katalogisiert.

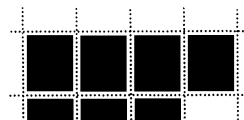
Bedingt durch die Herstellungsart bringt der Reißvorgang mit sich, daß an die Randbeschaffenheit bei durchstochenen Marken nicht die gleichen Ansprüche wie an gezähnte gestellt werden können. Die Trennung wird oft unsauber und ungenau sein.

In Notzeiten, vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg, wurden in größerer Zahl private Durchstiche hergestellt, die im Gegensatz zu den auf Veranlassung unterer Dienststellen entstandenen Postmeistertrennungen nicht katalogisiert werden.

Gezähnt

Die heute gebräuchlichste Trennungsart ist die Zähnung. Die Philatelie bezeichnet je nach Herstellungsmethode die Zähnung als Linien-, Kamm- oder Kastenzähnung und Schleifperforation.

Bei der Linienzähnung erfolgt erst die Zähnung der einen, dann die der anderen Richtung, wodurch die Eckzähne der einzelnen Marken meistens unregelmäßig ausfallen. Verschiedene Markengrößen bei Linienzähnungsmarken entstehen dadurch, daß die Lochleisten nicht immer im gleichen Abstand eingestellt sind.



Linienzähnung

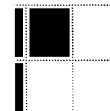
Bei Kammzähnung werden Breiten- und Höhenzähnung einer Bogenreihe, bei Kastenzähnung die des ganzen Bogens in einem Arbeitsgang der Zähnungsmaschine ausgeführt; hier sind die Eckzähne der einzelnen Marken gleichmäßig.

Bei der einfachen Kammzähnung werden alle Marken einer waagerechten Reihe auf drei Seiten (oben oder

unten und links und rechts) gezähnt. Bei der Kreuzkammzähnung ist der Kamm H-förmig, so daß in einem Arbeitsgang eine waagerechte Reihe und je zur Hälfte der Markenhöhe die linken und rechten senkrechten Reihen gezähnt werden.

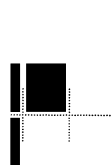


Kammzähnung



Doppelkammzähnung

Bei Doppelkamm- und Doppelkreuzkammzähnung werden je 2 waagerechte Reihen gleichzeitig gezähnt.



Kreuzkammzähnung



Doppelkreuzkammzähnung

Eine moderne Zähnungsvariante ist die **Integrierte Schleifperforation**. Im Gegensatz zur Linien- oder Kammzähnung erfolgt der Markendruck und die Perforation in einem Druckgang. Vereinfacht ausgedrückt wird das Papier von vorne durchgedrückt und hinten abgefräst und entgratet.

Typische Kennzeichen dieser Trennungsart sind am besten an der Markenrückseite zu sehen. Hauptsächlich um die Zahnlöcher (manchmal auch in der Marke) sind Schleifstaubpartikel in die Gummierung eingeschlossen, die Zahnlöcher sind nicht immer ganz rund.

Zähnungszahl. Die Zähnungslöcher werden international auf 2 cm berechnet, z. B. gez.12 heißt: auf 2 cm gehen 12 Zähnungslöcher. Bei Zähnungsverschiedenheiten einer Marke (gemischte Zähnung) ist die erste Zahl die (waagerechte) **Breiten-**, die zweite aber die (senkrechte) **Höhenzähnung**. So kommen z. B. bei gez.14½:15 in der Breite auf 2 cm 14½, in der Höhe 15 Zähnungslöcher.

Bei Mischzähnungen (unterschiedliche Zähnungen auf mindestens drei Seiten) wird die Zähnung – von der Markenvorderseite aus betrachtet – zuerst oben, dann rechts, dann unten und zuletzt links gemessen.

Ein genaues Bestimmen der Zähnung ist mit Hilfe eines zuverlässigen Zähnungsschlüssels möglich, der zu den notwendigsten Bedarfsartikeln eines Sammlers gehört. Die Zähnungsspitzen müssen mit den senkrechten Einteilungsstrichen von links bis rechts übereinstimmen. **Ganz neu auf dem Markt ist das MICHELperfoscope. Diese auch vom Bund der Philatelistischen Prüfer (BPP) empfohlene Computer-Software ermöglicht eine exakte Zähnungs-**

messung auch von Bogenteilen, Blocks oder Marken auf Brief. Zu beachten ist, daß auch die beste Zähnungsmessung gerade bei teuren Zähnungsvarianten eine Prüfung durch Verbandsprüfer nicht ersetzen kann.

Zähnungsgüte. Wenn die Zähnung gleichmäßige Abstände vom Markenbild hat, bezeichnet man die Marke als gut zentriert; schlechte Zentrierung entsteht bei ungenauer Bogeneinlegung oder bei nicht ausreichendem Zähnungszwischenraum im Bogen.

Von unvollkommener Zähnung spricht man, wenn die Beschaffenheit des Papiers (zu weich, wollig, dick) eine reine Zähnung unmöglich machte.

Ist die Dezentrierung sehr stark oder verläuft die Zähnung an anderer Stelle oder in andere Richtung als vorgesehen, so spricht man von Verzähnung.

Ganz oder teilweise ungezähnte siehe unter Abarten.

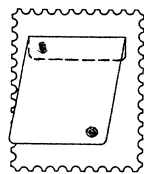
Ungebraucht

Bezeichnung für alle nicht entwerteten Marken. Man unterscheidet:

Postfrisch = **: Alle gummiert verausgabten Postwertzeichen, die in dem Zustand sind, in dem sie am Postschalter erhältlich waren.

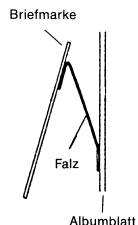
Bei einigen – insbesondere älteren – Markenausgaben mußte die Gummierung entfernt werden, da sie auf Grund ihrer Zusammensetzung die Marken zerstörte. **Vorsicht vor Teil- bzw. Ganzfälschungen der Gummierung (Nachgummierungen)!**

Ungebraucht mit Falz = *: Ungestempelte Postwertzeichen, die mit Falz(resten) behaftet sind. Diese sind in jedem Falle „postfrisch gemachten“ Marken vorzuziehen. **Vorsicht: Formulierungen wie „ungebraucht ohne Falz mit Gummierung“ sind oft Umschreibungen für nachgummierte Marken!**



Marke mit Falz

● = Klebestellen



Albumblatt

Ungebraucht ohne Gummi = (*): Damit sind alle Marken bezeichnet, die entweder so verausgabt wurden oder deren Originalgummierung aus bestimmten Gründen entfernt wurde.

Wasserzeichen

Sie werden bei der Herstellung der Postwertzeichen in die noch nicht trockene Papiermasse mit Formen eingepreßt. Man unterscheidet einfaches und mehrfaches Wasserzeichen, stehendes, liegendes (gegebenenfalls linksliegendes und rechtsliegendes), steigendes und fallendes, kopfstehendes und seitenvertauschtes Wasserzeichen. Das Wasserzeichenbild befindet sich entweder auf jeder Marke, auf mehreren Marken, als Bogenwasserzeichen über den ganzen Markenbogen verteilt oder zusätzlich am Bogenrand.

Die Wasserzeichen sind in den MICHEL-Katalogen abgekürzt Wz. aufgeführt und von der Rückseite der Marke aus gesehen wiedergegeben. Fehlen Wz.-Angaben, so sind die Marken auf Papier ohne Wasserzeichen gedruckt.

Das Wasserzeichen ist meist zu erkennen, wenn man die Marke rückseitig gegen das Licht hält. Versagt diese Methode, gibt es zwei Möglichkeiten: Einmal in der herkömmlichen Art mit Benzin und dem in jedem Fachgeschäft erhältlichen Wasserzeichensucher. Hier wird die zu untersuchende Marke mit der Bildseite auf die schwarze Platte gelegt und einige Tropfen **chemisch reines (sehr wichtig!) Benzin** auf die Marke geträufelt. Bei Marken auf gestrichenem Papier kann es u. U. erforderlich sein, die Marken mehrere Minuten im Benzinbad zu belassen, bis das Wasserzeichen erkennbar wird. Benzinempfindliche Marken dürfen jedoch so nicht untersucht werden. Der Gummierung schadet im allgemeinen ein Benzinbad nicht. Eine andere, sehr gute Möglichkeit bieten Geräte, die auf optisch-elektrischer Basis unter Druck und ohne jegliche chemische Hilfsmittel arbeiten. Bei Marken auf Briefen läßt sich das Wasserzeichen manchmal bei schräg auf die Marke auffallendem Licht und seitlicher Betrachtungsweise erkennen.

Zufälligkeiten

Mit katalogwürdigen Abarten sollten folgende Zufälligkeiten nicht verwechselt werden:

- Abklatsch (seitenverkehrtes Bild auf der Rückseite)
- Abspringende Farbe (bei StTdr.)
- Aufdruckverstümmelungen
- Bogenumschlag (teilweise fehlendes Markenbild)
- Butzenauflage und andere Druckmängel
- Doppelbilddruck
- Farbbläschen, Farbstreifen und Verkleckungen
- Papierfalten, Quetschfalten
- Passerverschiebungen
- Schmitzdrucke
- verschnittene und verzähnte Marken